

Tageszeiten

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576443>

Nutzungsbedingungen

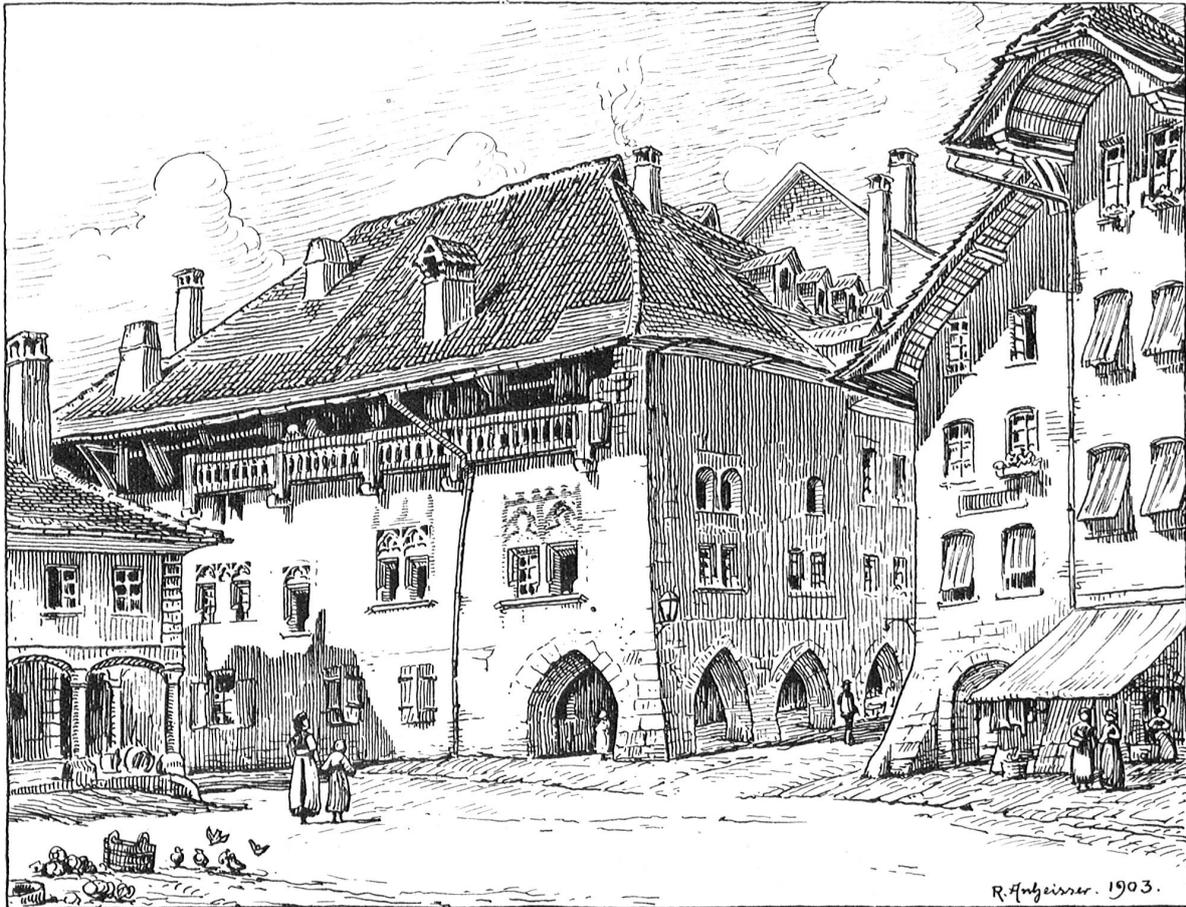
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rathausplatz in Chün. Nach Federzeichnung von Dr. Roland Angeisser, Darmstadt.

felnde, jubelnde Farbe: triumphales Rot und blitzendes Gold, Festgewänder aus der Welt der Phantasie, Gestalten aus einer andern, höhern Ordnung der Dinge — ein Trauergeleit besonderer Art, wie es nur erwählten Menschen zuteil wird.

Gewiß: in den Bechern, die diese feierlichen Frauen dem Manne während seines langen Lebens reichten, hat nicht nur der feurige Wein der Freude gesunkelt, auch der Schmerzensfelch ist nicht an ihm vorübergegangen. Aber die freundlichen wie die unfreundlichen Geister, die beseligenden wie die niederbeugenden haben dieses Leben reich und farbig und gehaltvoll gemacht. Der Greis, der friedlich zu schlummern, noch nicht von der Todesstarre erfaßt zu sein scheint, er war ein Besaher des bunten Lebens mit seinen Süßigkeiten und Bitterkeiten, seiner irdischen Gebundenheit und seinen unsagbaren Ewigkeitsmomenten. Einen Sieger geleiten sie, diese Becherträgerinnen, und so tragen sie auch die Farben des Lebens, nicht des Todes.

Wie Gedichte von verschiedener Leuchtkraft und verschiedener Stimmung erscheinen diese sechs Frauengestalten. Ein jeder mag sie im einzelnen deuten nach persönlichem Empfinden. Wohl die seelisch Tiefste ist jene dritte rechts, die sinnend gradaus blickt, während die Gefährtin mit der grünen Girlande und dem fabelhaft schönen grünen, goldmaschigen Gewand den

Arm ihr auf die Schulter legt. Leid und Freude möchte man das Paar taufen, „das Leid der Erde, verschlungen mit der Freude Traumgestalt“, um nochmals Gottfried Keller zu zitieren.

Das Stoffliche ist durchgehend meisterlich charakterisiert, Gewänder und Kopfschmuck und die goldnen Gefäße, herrliche Erzeugnisse einer üppigen Goldschmiedphantasie. Und welch entzückendes Farbenidyll: der Blumenstrauß auf dem weißgedeckten Tisch und das Stück leuchtende Bergnatur! Was die Komposition des Ganzen angeht, so wird jeder die wundervolle Ruhe, die durch das strenge symmetrische Gefüge des Architektonischen in das Bild kommt, sofort empfinden.

Das Werk, das hoher künstlerischer Verstand verbunden mit schöpferischer Phantasie geschaffen, wird in ein schweizerisches Privathaus seinen Einzug halten. Den Künstler selbst, unsern herrlichen Albert Welti werden wir in Wäldern noch in einem intimen Sinne den Unsern nennen dürfen: im Frühjahr wird er in Solln bei München sein Zelt abbrechen und nach Zürich, d. h. in dessen nächste Nachbarschaft übersiedeln. Mög' ihm in der Heimat noch manches Werk gelingen von der Schönheit und Tiefe dieses seines jüngsten Gemäldes! Die Glück gewährleistenden Penaten ziehen ja mit dem Künstler!

Hans Trog, Zürich.

Tageszeiten.

Zwischen Hahnenschrei und Aveläuten
Liegt der heiße Tag voll schnöder Hast —
Ach, du wünschtest, sie bedeuten
Lebensgrenzen für den Erdengast!

Zwischen Abendgruß und Morgenglocken
Liegt die stille, ruhevolle Nacht:
Ihre holden Friedenszauber locken
In ein heit'res Reich von ew'ger Pracht!

Alfred Schaer, Zürich.

